

- Fluss, 18. Mai, dann bei Tjumén, Jalutorowsk, Ischim und Omsk, 12. October.
- Perdix coturnix, L.** Sehr häufig in der Steppe und in den Thälern des Altaï bis 6000 Fuss Meereshöhe; zuerst gehört in den Arkat-Bergen, 7. Mai, zuletzt zwischen Barnaul und Tomsk; fehlt am Ob; Omsk.
- Otis tarda, L.** Einzeln oder zu 3 bis 5; Steppe hinter Omsk, 28. April; hinter Urd-schar, 20. Mai; Tarbagatai, Hochsteppe, 23. Mai; wüste Steppe nördlich von Saysan-Nor auf Granit-Hügeln.
- Otis Tetrax, L.** Sehr häufig; liebt Steppen mit Rheim und Schierling, südlich von Omsk, 26. April; am Irtisch, 29. April; Vorberge des nördlichen Altaï, 11. Juni.
- Vanellus cristatus, L.** Sumpfige Steppen und Wiesen, 13. und 19. April bei Schnee und 2<sup>o</sup> unter 0; Salzsteppe am Ala-Kul, 9. Mai; Hochsteppe 29. Juni; zwischen Salair und Tomsk.
- Squatarola Helvetica, L.** Omsk; sonst nirgends gesehen; nach Sujew am Kara-Golf.
- Charadrius pluvialis, L.** Im Gebiet des Ob, am Jenise durch Charadr. fulvus vertreten. Zuerst 23. Juli an der oberen Schustsaja, Bäume vermeidend; auf der Tundra häufig, nach Nord zu häufiger, 29. Juli bis 11. August; 1.—5. August Junge im Dunenkleid; 20. September Durchzug nach Süd bei Karim-Karsk am Ob; Ural bis 61 $\frac{1}{2}$ <sup>o</sup> n. Br.
- Charadrius Morinellus, L.** 6. August Abends Flüge von 8—12 Stück auf Zug vom Ural herab; nistet an den Quellen der Petschora, 62—68<sup>o</sup> n. Br.
- Charadrius Hiaticula, L.** In der zweiten Hälfte August im vermauserften Winterkleid; 6. Juli nördlich von Samarowa; 20.—24. Juli Paare im Dunenkleid; 23. August bei Obdorsk kleine Flüge; 10. September bei Tampimpram ungeheure Schaaren; 16. September Züge nach Süden; 19. September bei Leumtschiringulu.
- Charadrius minor, Br.** Ankunft Omsk, 1877, am 7. Mai, auf der Reise, am 10. Mai am Sassak-Ala-Kul, und 13. Mai bei Lepsa; nicht im Nord und am Ob; im Ural bis 61<sup>o</sup> n. Br.
- Streptilas Interpres, L.** Nach Sujew am Kara-Golf.
- Charadrius Cantianus, L.** Nur am Ala-Kul.
- Glareola pratincola, L.** Süd-russische Form; 19. Mai einzeln am Ala-Kul.
- Haematopus ostralegus, L.** Ueberall sporadisch; 26. Apr. Ein Stück in überschwemmter Steppe; 1. und 16. Juni einzeln am Irtisch; 21. Jun. Bela-Glasowa; 1., 6., 8. Jul. am Ob.; 10. Sept. kleine Flüge ober Bonderjohan am Ob.; scheint den Polarkreis nicht zu überschreiten.
- Grus cinerea, L.** Zuerst 14. April bei Jaloturovsk; 24. und 27. April zwischen Omsk und Semipalatsinsk; zahlreich in der Steppe am Agin-Su; 22. Mai bis 15. Juni in den Vorbergen des Altaï; 6. Sept. halbbefiedertes Junges, Kischgort am Ob; 12. Sept. Bercoff 5 Stck.; 14. Sept. Nerimowkaja Abends Flug von über 60 Stck.; bis 17. Oct. vor den Frost-Sümpfen bei Jalutorowsk und Tjumén. (Schluss folgt.)

## Vereinsangelegenheiten.

Die IV. ordentliche Generalversammlung des Vereines war bekanntlich auf den 13. Februar l. J. anberaumt. Da aber die nach §. 27 der Statuten zur Beschlussfassung erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht erschien, so musste die Generalversammlung auf den 12. März l. J. vertagt werden. Da derselbe Uebelstand schon wiederholt zu Tage getreten ist, so zielt auch ein Theil der vom Ausschusse beantragten Statutenänderung dahin, die verhältnissmässig zu grosse Anzahl von Mitgliedern, die zur Beschlussfassung bei einer zum ersten Male ausgeschriebenen Generalversammlung nach den jetzigen Statuten anwesend sein muss, entsprechend herabzumindern.

### Neu beigetretene Mitglieder.

- Der **Tirolische Jagd- und Vogelschutzverein** in Innsbruck.  
 Herr **Carl Schiag, Edler von Scharhelm**, Ingenieur in Wien, I., Reichsrathsplatz 2.  
 „ **Frz. Kriso**, Oberlehrer in Mariahof, Post Neumarkt, Steiermark.  
 „ **Leopold Schmözl**, k. k. Forstverwalter in Ebensee, Ober-Oesterreich.

Die Jahresbeiträge pro 1880, sowie etwaige Rückstände wollen diejenigen geehrten Vereinsmitglieder, welche dies noch nicht gethan, gefälligst recht bald an den **Cassier Herrn Josef Kolazy in Wien, VI., Kaunitzgasse 6 B**, einsenden.

## Allerlei.

**Ein Rackelhahn.** Im verflossenen Februar fand der fürstl. Schwarzenberg'sche Jäger Herr Spatny, Sohn des rühmlichst bekannten Försters und Präparators, in der Wiener Central-Markthalle einen Rackelhahn, den er sogleich kaufte und ausstopfte. Der Hahn ist von ziemlich kleinen Dimensionen, sein Stoss ist viereckig wie beim Auerhahn, Verlängerung und Biegung der äussersten Schwanzfedern ist kaum merklich angedeutet. Der Schimmer auf Vorderhals und Brust ist violett. Von welcher Localität dieser schöne Vogel stamme, liess sich nicht mit Bestimmtheit erfahren. Herr Spatny hörte wohl die Vermuthung, dass der Rackelhahn von der österreichisch-steierischen Grenze sei. Verlässliches war aber darüber nichts festzustellen.

**Die Lasurmeise (Parus cyanus, Pll.).** Dieses prächtige Vögelchen wird in allen ornithologischen Schriften zu der deutschen Ornis gerechnet, obgleich sein Vorkommen in unserer Heimat nur äusserst selten und stets zur Winterszeit beobachtet wurde. Die wahre Heimat der Lasurmeise liegt weitab gen Osten und erstreckt sich vom Ural durch ganz Sibirien bis zum Baikal-See. Hier wurde sie von den russischen Forschern **Sabanäeff** und **Dr. Dybowski** an Flussufern und Sümpfen nistend gefunden und zwar befindet sich ihr Nest wie das der Blaumeise in Baumlöchern. Zur Winterszeit wandert sie nach Westen und kommt wohl alljährlich bei Moskau vor, von wo aus sich einige Exemplare auch nach Deutschland



verfliegen können. Die Nachrichten, welche sich über ihr Vorkommen in mitteleuropäischen Ländern, zumal Deutschland, in ornithologischen Blättern finden, lassen, was Unbestimmtheit anbetrifft, nichts zu wünschen übrig. Hieran mag wohl die Verwechslung mit grösseren Exemplaren der Blaumeise Schuld sein, denn mit Ausnahme einer verbürgten Nachricht des Altmeisters Pastor Chr. Brehm, sowie der bestimmten Notiz, dass sie von Dr. Hellmann i. J. 1853 bei Ohrdruff geschossen wurde, beschränken sich alle Bemerkungen auf ein: „Man sagt, soll vorgekommen sein, der Bruder eines Freundes hat sie beobachtet“ u. s. w. Auch hier in unserer Gegend sprechen die alten noch übriggebliebenen Vogelsteller mit Bestimmtheit von einem Pärchen, welches sich im Priessnitzwalde in den Fünfziger-Jahren gezeigt haben soll, ohne dass dafür ein Beweis erlangt werden kann.

Ebenso dürftig sind die Beobachtungen über Freileben und Gefangenschaft der Lasurmeise. Aber alle Forscher, welche darüber berichten, sind entzückt über die Farbenschönheit und das liebenswürdige Benehmen dieses nordischen Irrgastes. Neuerdings hat Th. Lorenz, welcher bei Moskau so glücklich war, selbst 8 Exemplare zu erbeuten, im „Journal für Ornithologie“ 1872 eingehend den Vogel beschrieben. Auch der alte Naumann bringt in seinem berühmten Werke eine beredete Schilderung desselben; aus jedem Worte klingt die Bewunderung und Begeisterung des grossen Forschers, obgleich er selbst kein lebendes Exemplar vor sich hatte. Einen beredten Beweis hierzu liefert die in seinem Werke befindliche Abbildung, welche den Vogel sehr getreu, wenn auch in der Färbung etwas geschmeichelt, wiedergibt.

Da wir bereits ausführliche Beschreibungen der Gestalt der Lasurmeise nicht allein von ihrem Entdecker Pallas in den „Nov. commentar“, der Petersb. Akademie 1770 und von Lepechin in demselben Jahrgang, sondern auch von Naumann und späteren Forschern besitzen, so beschränke ich mich nur auf folgende kurze Notizen für diejenigen Leser, welche den Vogel noch nicht durch Anschauung kennen gelernt haben. In der Grösse steht er zwischen der Kohl- und Blaumeise. Dagegen ist der Schwanz länger als bei beiden genannten, doch nicht so lang wie bei der Schwanzmeise. Die Hauptfarbe ist ein schneeiges Weiss. Kopfplatte weiss, bei dem alten Männchen wie mit einem zarten blauen Hauch überpudert, Rücken graublau, Flügel und Schwanz, mit Ausnahme der beiden seitlichen Federn, lasurblau. Ueber die Flügel geht eine weisse Binde, und durch die Augen ein blauschwarzer Streif, der sich im Nacken vereinigt. Ein ebensolcher Streifen befindet sich auf dem Bauch. Weibchen und junger Vogel nur matter gefärbt, ohne den Bauchstreifen. Schnabel dunkel, Füsse hell horngrau. Man sieht hieraus, dass sich diese Meise, abgesehen von der Grösse, vorzüglich von der Blaumeise schon durch das Fehlen jeglicher gelber Farbe und durch die weisse Kopfplatte unterscheidet. Leider ist das schöne Blau, welches sich, wie es scheint, nur unter dem eisigen Himmel Sibiriens zur vollen Pracht entwickelt, in der Gefangenschaft vergänglich wie so viele Farben. Der Vogel bläst sehr bedeutend ab, und das Blau wird unansehnlich und grau. Indessen muss ich gestehen, dass zwei Männchen, die ich besitze, jetzt im vollen Winter von Tag zu Tag sich prächtiger anfärben, und dass meine Befürchtungen, die Vögel werden auf der grauen Stufe stehen bleiben, sich nicht bewahrheiten. Meine Lasur-

meisen bewohnen freilich einen Käfig, gross genug, um ihnen vollkommene Freiheit in ihrer rastlosen Bewegung zu gestatten und die fortdauernde Lust zum Baden ausreichend zu befriedigen.

Nächst der hervorragenden Eigenschaft: unter den deutschen Vögeln einer der am schönsten gezeichneten zu sein, und ihrer ausserordentlichen Seltenheit wegen, ist es vornehmlich das liebliche Wesen, welches die Lasurmeise dem Besitzer werth macht. Leider ist sie immer noch selten auf unserm Markt anzutreffen, und nur von Zeit zu Zeit gelangen in Russland gefangene Exemplare in unsere Vogelstuben. Vor einigen Jahren kam, wie jeder Leser sich erinnert, eine Anzahl von 40 Stück nach Deutschland, so dass es möglich war, wenigstens einige zu erlangen. Nachdem ich mich jahrelang darum bemüht, glückte es auch mir endlich, 2 Pärchen zu erhalten, welche ich nun, um sie zu beobachten, mit anderen Meisen, einigen Grasmücken und Finken im grossen Flugbauer halte. Zuerst hatte ich sie allein in einem Käfig. Sie rasten aber darin so herum, dass ihre ausserordentlich rege Geschäftigkeit etwas Beängstigendes hatte. Der Käfig war gross genug für eine Anzahl von 4 Köpfen. Trotzdem scheint sich doch ein schönes Männchen an einem Gitterdraht verletzt zu haben, denn es ging binnen wenigen Minuten, ohne vorher eine Spur von Unwohlsein zu zeigen, ein. Seitdem siedelte ich die ganze Gesellschaft in das grosse Flugbauer über, schon aus dem Grunde, ihnen die Mauser zu erleichtern, und sie fühlten sich darin so wohl, dass ich später keine Ortsveränderung vornahm.

In diesem grossen Raume entfalten sie nun zur Freude aller Zuschauer ihre Flug- und Kletterkünste in reizender Weise. Ohne sich durch Herantreten an das Bauer beängstigt zu fühlen, im Gegentheil, jede neue Erscheinung mit ihren klugen dunklen Augen von der sicheren Ferne aus beobachtend, sind sie im Laufe der Zeit so zahm geworden, dass, wenn ich mit den Mehlwürmern komme, sie bereits sehnsüchtig am Gitter hängen, um die leckere Speise mir aus der Hand zu nehmen. Gar lustig sieht es aus, wie der glückliche Besitzer des zappelnden Wurmes denselben fortdauernd den Blicken der anderen Meisen und namentlich des Blaukehlchens (welches an Verstellungskunst und diebischen Gelüsten Hervorragendes leistet) zu verbergen sucht. Dabei geschieht es oft, dass er in dem übergrossen Eifer ganz vergisst, endlich mit dem Anpicken Ernst zu machen und hiebei von einer anderen, schlaueren Meise überlistet wird, die ihm ganz ruhig, ohne weiteres den Mehlwurm aus dem Schnäbelchen reisst. Nie habe ich aber bemerkt, dass dadurch Zank oder Streit entstanden wäre, denn an dem glücklichen Diebe verübt diese Schelmerei im nächsten Augenblicke vielleicht ein anderer, so dass der arme Wurm eine Wanderung durch verschiedene Schnäbel antreten muss, bevor er stückweise in dem Magen begraben wird.

Im Vergleich zu den beiden kletternden Finken, dem Zeisig und Birkenzeisig, erscheinen unsere Meisen als ausgezeichnete Künstler in derartigen gymnastischen Übungen.

Es gilt ihnen vollkommen gleich, ob sie kopfoberst oder -unterst an der Kuppel herumklettern, oder im Gezweige eines grünen Tannenbäumchens nach etwa vorhandenen Insecten suchen. Fortdauernd sind sie in Bewegung und lassen dabei ihren Lockton, ein zartes sih, sih, sih, hören. Scheint die Sonne recht hell in das Bauer, welches an einem Fenster nach Südost steht, so singen zwei Männchen auch recht fleissig. Freilich



ist dieses Geklingel kaum Gesang zu nennen, doch hört man bei dem augenblicklichen Mangel an Sängern ihr Liedchen immer gern. Dasselbe besteht, zunächst anfangend mit dem oben erwähnten *sih, sih*, in einer öfteren Wiederholung von dem *pink* der Kohlmeise (doch nicht so laut und schmetternd) und einem daran gehängten kleinen klirrenden Triller, dass aber dieses Lied dem Feldsperlingsgesang ähnlich sein soll, wie der alte *Bechstein* behauptet, der die Nachricht von *Lepechin* entlehnt haben muss, kann ich aus triftigen Gründen nicht bestätigen, da ich tagtäglich dessen Gesang mit dem der Lasurmeise zu vergleichen Gelegenheit habe. Erregt lässt die Lasurmeise das bekannte *sih-tschrrr* der Meisen, sowie noch einen Ton hören, welchen ich aber durch Worte nicht ausdrücken kann. Gar anmuthig sieht es aus, wenn sie dabei fortwährend das Häubchen sträubt und sich nach allen Seiten hin und her bewegt. Nimmt sie hiebei eine Fächerstellung ein (wie ich sie beobachtete, als ich eine Blaumeise in den Käfig liess), so breitet sie den Schwanz fächerförmig aus, wodurch die Lasurfarbe desselben prächtig hervortritt. Findet sie ein Hanfkörnchen oder hat sie einen Mehlwurm in Sicherheit gebracht, so wird derselbe gar fein zwischen die Zehen genommen, mit dem Schnabel zerhackt und die Speise mit der Zunge stückweise aufgelegt. Wie alle Meisen, so sind auch diese sehr begierig nach einem Bade, und man kann den Napf

nicht oft genug frisch füllen, da, wenn kaum die eine denselben verlassen hat, schon die andere darauf wartet. Dabei plätschern sie sehr und machen sich so nass, dass sie ganz schwarz aussehen.

Gewöhnlich schlafen sie in Reih' und Glied neben einander und gleichen in diesem Zustande mehr einem zarten Federball als einem Vogel, weil sie sich sehr aufplustern. Trete ich des Abends noch einmal mit Licht an den Käfig, um nachzuschauen, wodurch sie gewöhnlich erwachen, wenigstens nicht so fest schlafen, wie die Blaumeise, so sieht es allerliebste aus, wenn sie schlaftrunken und geblendet mit ihren grossen schwarzen Augen unschuldig in das Licht starren, ohne sich zu bewegen. Nach meinen Beobachtungen passt die Lasurmeise vorzüglich für das Flugbauer. Sie im Einzelkäfig zu halten, rathe ich nicht, da diese regen Vögelchen zu ihrer freien Bewegung einen grossen Raum haben müssen, und nur auf diese Weise die Eigenschaften, welche sie auszeichnen, zur vollen Geltung kommen. Ihr liebliches, zutrauliches Wesen, sowie eine in unseren Breiten absonderliche Farbenerscheinung sind namentlich für diejenigen Liebhaber von Bedeutung, welche nur einheimische Vögel halten, da die Lasurmeise mit ihrem herrlichen, blau und weiss gezeichneten Gefieder eine angenehme Abwechslung unter die meist trüb, höchstens etwas roth oder gelb erscheinenden Käfigbewohner bringt.

Dr. E. Schatz, Dresden. („Gefiederte Welt.“)

## Literarisches.

**Dr. A. B. Meyer.** Auszüge aus den auf einer Neu-Guinea-Reise im Jahre 1873 geführten Tagebüchern. Als Erläuterung zu den Karten der Geelwink-Bai und des Mac Cluer-Golfes. Dresden 1875. Fol. Trägt dieses Werk auch die Jahreszahl 1875, so dürfte es dennoch gestattet sein auf dasselbe hinzuweisen, da die Tagebuchberichte über Dr. Meyers denkwürdige Reise, die dieselbe illustrirenden Karten so wie die Zusammenstellung der die Expedition betreffenden Publicationen ohne Zweifel von vielem Werthe und Nutzen sind.

**Dr. A. B. Meyer.** Abbildungen von Vogel-Skeleten I. Lieferung. Dresden 1879. gr. 4. Enthält Text und Abbildungen von *Dasyptilus Pecquetii*, *Charmosyna Josepinae*, *Loriculus philippensis*, *Protogerys tinica*, *Penelopides Manillae*, *Meropogon Forsteni*, *Cicinnurus regius*, *Paradisea minor*, *Manuocodia chalybeata*, *M. jobiensis*, *H. Keraudrenii* (trachea), *Otidiphaps nobilis*, *Gallus Bankiva* und *Crevecoeur-Hahn*. Wie aus diesem Verzeichniss hervorgeht, werden hier Darstellungen sehr seltener und interessanter Arten geboten. Die Lichtdruck-Bilder sind sehr schön ausgeführt. Dieses Werk wird sicher eine wichtige Stelle in der ornithologischen Literatur einnehmen.

## Inserte.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint:

**Allgemeine Deutsche Studenten-Zeitung**

unter Redaction von Dr. Max Baumgart, Berlin.

Allen Studirenden deutscher Zunge, sowie den „alten Herren“, denen das Herz noch warm schlägt für die goldene Zeit der Jugendträume sei die „Studenten-Zeitung“ aufs Wärmste empfohlen. Dieselbe wird, indem sie sich auf einen neutralen Standpunkt stellt, und einer jeden Parteirichtung fernhält, ausschliesslich nur solche Sachen behandeln, welche für die Studirenden ganz besonders von Interesse sind. Hervorragende Schriftsteller des In- und Auslandes sind ihre Mitarbeiter.

Die „Studenten-Zeitung“ erscheint jeden Sonnabend in grossem Format, 6—8 Seiten stark, und kostet bei allen Buchhandlungen und Postanstalten

**vierteljährlich nur 3 Mark.**

Sämmtliche Nummern des Quartals werden prompt nachgeliefert. Beiträge werden durch die Unterzeichneten erbeten.

**Insertionspreis:** pro 4 gespaltene Nonpareille-Zeile **50 Pf.**

Berlin S., Prützen-Strasse 71.

Thrig & Fahrenholtz.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig:

Ueber

**die Zugstrassen der Vögel.**

Von

**Dr. J. A. Palmén,**

Docent der Zoologie an der Universität Helsingfors.

Mit einer lithogr. Karte. 8. 1876. br. 6 M. — fl. 3. 60 kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Wien durch die k. k. Hof-Buchhandlung Faesy & Frick, Graben 27.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Allerlei. 30-32](#)